



## Erfahrungen aus der Praxis

### Schäden durch das Rübenkopffälchen

Im Mai 1977 waren bei Zuckerrüben im Bezirk Leipzig auf mehreren Schlägen Pflanzen mit dem Rübenkopffälchen (*Ditylenchus dipsaci* Kühn) zu beobachten. Dabei bestand kein Zusammenhang zum Stengelälchen bei Speisewiebeln. Es ist anzunehmen, daß sich der Schädling ähnlich wie beim Stengelälchen der Zwiebeln in vielen Unkraut- und Kulturpflanzenarten vermehrt hat, wobei dazu noch genauere Untersuchungen notwendig sind. Typisch war die starke Verkrüppelung der Laubblätter, während die Verdickung am Hypokotyl und Mißbildungen an den Keimblättern kaum sichtbar waren. Im Unterschied dazu sind bei Abdriftschäden durch Wachstoffs herbizide auch die Keimblätter stark verdreht und die Symptome nehmen mit der Entfernung vom Getreidefeld mehr oder weniger kontinuierlich ab. Pflanzen mit Schadbildern vom Rübenkopffälchen treten zumeist herdweise auf. Bei dem am stärksten geschädigten Schlag waren etwa 15% durch Rübenkopffäl-

chen bedingte Fehlstellen im Mai vorhanden. In der Regel starben aber die Pflanzen nicht ab, sondern wiesen zusätzliche, verkürzte und verkrüppelte Blätter auf (Abb. 1). Bei diesen Symptomen könnte man annehmen, daß es sich um Rüben handelt, die durch Hackarbeiten beschädigt wurden. Bei der Ernte und noch mehr bei der Lagerung sind Gewebeerstörungen, Risse und Fäulnis des Rübenkörpers sichtbar.

Starke Schäden durch das Rübenkopffälchen bei Zuckerrüben sind bekannt aus der Sowjetunion (ŠČERBAK, 1975), der ČSSR (VINDUŠKA, 1976) und fast allen westeuropäischen Ländern. Aus der DDR hat in den letzten Jahren nur HORN (1969) über Fäulnisverluste berichtet. Zur Bekämpfung des Schädling ist ein Komplex von Maßnahmen notwendig, die nachfolgend nur kurz erwähnt werden, vor allem auf Grund von Untersuchungen des Stengel-nematoden bei Speisewiebeln. Alle landwirtschaftlichen und gärtnerischen Kulturpflanzen und die meisten Unkräuter können durch den Schädling befallen werden. Zwischen den einzelnen Herkünften des Stengel-nematoden gibt es Unterschiede in den Wirtspflanzenkreisen, die sich aber beträchtlich überlappen. Aus diesem Sachverhalt erklärt sich bereits weitgehend, daß durch eine weitgestellte Fruchtfolge lediglich ein kaum befallener Schlag

vor zukünftigen Schäden bewahrt wird, während bei aufgetretenen Verlusten auch nach mehrjähriger Anbaupause von Rüben die kranken Pflanzen wieder auf den gleichen Herden bzw. (Teil-)Flächen auftreten. Deshalb ist die wichtigste Voraussetzung zur zukünftigen Bekämpfung des Rübenkopffälchens die Erfassung der verseuchten (Teil-)Schläge in der Pflanzenschutzkartei durch den Betriebspflanzenschutzagronomen. Weiterhin sollte in den nächsten Jahren auf derartigen Flächen eine besonders intensive Unkrautbekämpfung durchgeführt werden. Zukünftig ist sicherlich auf verseuchten (Teil-)Schlägen ein Nematizideinsatz beim nächsten Rübenanbau möglich, durch den gleichzeitig alle anderen tierischen Schädlinge weitgehend bekämpft werden.

#### Literatur

- HORN, R.: Schäden durch die Rübenkopffäule an Zuckerrüben im Bezirk Leipzig Nachr.-Bl. Dt. Pflanzenschutzdienst (Berlin) NF 23 (1969), S. 238  
ŠČERBAK, P. D.: Steblevaja nematoda swekly. Zašč. rasten. (1975), Nr. 4, S. 44  
VINDUŠKA, L.: Pozor na hádatko. Zemědělec (1976), Nr. 9, S. 3

Dr. Dieter GENTZSCH  
Pflanzenschutzstelle  
beim Rat des Kreises Borna  
72 Borna  
Paul-Krause-Straße 26



Abb. 1: Pflanzen mit  
Rübenkopffälchen



### Zum Auftreten von Erdräupen aus der Gattung *Euxoa* im Jahre 1977 im Bezirk Frankfurt (Oder)

Ende Mai/Anfang Juni 1977 wurden im Oderbruch in den Kreisen Seelow und

Bad Freienwalde umfangreiche Fraßschäden durch Erdräupen an verschiedenen Kulturen festgestellt. Untersuchungen zur Bestimmung der Larven ergaben, daß es sich um Vertreter aus der Gattung *Euxoa* handelte. Eine sichere Zu-

ordnung der Art wurde nicht erreicht, jedoch dürften insbesondere die Getreideeule (*Euxoa aquilina*) und die Weizeneule (*Euxoa tritici*) in Frage kommen.

Von den Pflanzenschutzstellen bei den